

SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln
Fraktion DIE LINKE im Rat der Stadt Köln

An den
Vorsitzenden
des Ausschusses für Umwelt und Grün
Herrn Rafael Struwe

Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

Eingang beim Büro der Oberbürgermeisterin: 07.02.2017

AN/0246/2017

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Ausschuss für Umwelt und Grün	16.03.2017

Mehr artenreiche Wiesen in Köln

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Struwe,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Reker,

die Antragsteller bitten Sie folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Grün am 16.03.2017 zu nehmen:

Präambel:

In unserer stark wachsenden Stadt steigt die Konkurrenz um die Inanspruchnahme und Nutzung der verfügbaren Flächen Kölns. Immer mehr Menschen wollen hier wohnen und arbeiten, aber natürlich auch ihre Freizeit gestalten und die Natur genießen. Im Zuge der weiteren Entwicklung unserer Stadt müssen wir auch deshalb ein besonderes Augenmerk auf den Erhalt und die Steigerung der biologischen Vielfalt – also die Vielfalt der Tiere und Pflanzen in unseren urbanen Räumen – legen.

Eine strukturreiche Großstadt bietet vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebens- und Rückzugsraum, bedeutet aber auch Lebensqualität und eine erlebbare Stadtnatur für unsere Einwohnerinnen und Einwohner. Ein Handlungsfeld von vielen stellt die ökologische Aufwertung unserer Wiesen in Köln dar, um die Vielfalt der Tiere und Pflanzen und damit den ökologischen Wert unserer Grünflächen zu steigern.

Beschluss:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, die Artenvielfalt von Wiesen in Kölner Parks durch gezielte Maßnahmen sukzessive zu erhöhen.

Zwei Methoden sind dabei zu verfolgen:

- a. Ein an den jeweiligen Standort angepasstes Mahd- bzw. Beweidungsregime (Häufigkeit, Zeitpunkte, Maschineneinsatz, abschnittsweises Vorgehen, im Falle der Mahd auch Abtragung) bei Wiesen, die ein entwickelbares ökologisches Potenzial aufweisen (noch vorhandener Samenpool im Boden, noch vorhandene (Rest-)Bestände artenreicher Pflanzengesellschaften, vorhandene Vernetzung zu anderen naturnahen Wiesen).
 - b. Die Anreicherung mit regionalem Saatgut von Wiesen, die besonders verarmte Pflanzengesellschaften aufweisen und isoliert liegen, sowie anschließende naturschutzfachliche dauerhafte Pflege.
2. Zur Umsetzung von Punkt 1 sind folgende konkrete Maßnahmen zu ergreifen:
 - a. Für Punkt 1.a sind die Daten und Erkenntnisse der umfangreichen botanischen und faunistischen Untersuchungen des NABU-Stadtverbandes Köln und der NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln heranzuziehen und die Mahd bzw. Beweidung der als entwickelbar eingeschätzten Wiesen anzupassen.
 - b. Nutzung von Verbesserungspotentialen bei der Beweidung der Wiesen durch Wanderschäfer (z.B. bessere Vernetzung der Wiesen).
 - c. Für Punkt 1.b. sind in einem Zeitraum von drei Jahren jährlich mind. 0,25ha artenarme Wiesen im oben beschriebenen Sinne aufzuwerten.
 - d. Nach Ablauf von drei Jahren ist den politischen Gremien ein Evaluationsbericht vorzulegen und über Art und Umfang des weiteren Vorgehens zu befinden.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, fehlende Kompetenzen zur naturschutzfachlich fundierten Betreuung und Ausführung der oben beschriebenen Maßnahmen selbst oder zunächst durch Beauftragung Dritter zu erwerben.
4. Die Verwaltung möge außerdem Kooperationen mit den lokalen Naturschutzverbänden – die teilweise bereits Aufwertungen von Wiesen im Kölner Stadtgebiet ehrenamtlich durchführen – anstreben, um Kosten zu senken und deren naturschutzfachliche Kompetenz und Erfahrung zu nutzen.
5. Als Beitrag zur Deckung eventueller zusätzlicher Kosten sind Möglichkeiten einer Verwertung des Mahdguts (energetisch, zur Kompostierung, als Futtermittel etc.) zu prüfen.
6. Die Nutzung der Wiesen durch die Einwohnerinnen und Einwohner dürfen durch die Maßnahmen nicht eingeschränkt werden.

Begründung:

Spätestens seit der Veröffentlichung der Biodiversitätsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 ist es amtlich: Das weltweite Artensterben ist auch hierzulande längst angekommen und hat dramatische Ausmaße angenommen. 45% aller in Nordrhein-Westfalen heimischen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sind aus unserem Bundesland bereits verschwunden oder drohen zu verschwinden.

Insbesondere solche Vögel, Insekten und Pflanzen, die auf Wiesen als Lebensräume angewiesen sind, gelten als besonders gefährdet. Dazu trägt der massive Rückgang von Grünland in unserer Landschaft (seit 1970 um über 40% im Tiefland) genauso bei, wie eine erhebliche qualitative Verschlechterung des noch vorhandenen Grünlands (93% gelten als

artenarm). Kein Wunder, dass Studien inzwischen einen Rückgang des für das gesamte Ökosystem und unsere eigene Ernährung essentiellen Insektenbestandes um bis zu 80% allein von 1990 an nachgewiesen haben.

Stabile Ökosysteme, die sich durch eine komplexe und vielfältige Artenzusammensetzung auszeichnen, übernehmen lebenswichtige Funktionen für unsere Gesellschaft (sog. Ökosystemleistungen): Vom allseits bekannten Bestäuben unserer Nahrungspflanzen, über wichtige Regenerations-, Regulierungs- und Reinigungsfunktionen für Wasser, Boden und Luft, bis hin zu positiven Effekten auf unser Wohlbefinden und als Genpool für die Forschung. Durch mehr Biomasse und Fläche zur Photosynthese sind artenreiche, extensiv bewirtschaftete Wiesen einem Vielschnittrasen gegenüber in diesen Ökosystemleistungen deutlich überlegen.

Selbst eine wachsende Großstadt wie Köln besitzt große Potenziale, um ihren Beitrag zum Erhalt und zur Regeneration unserer heimischen Flora und Fauna zu leisten.

Eine ökologische Aufwertung von Wiesen stellt einen guten und vergleichsweise kostengünstigen Baustein unter vielen dar.

Eine Kosten-Nutzen-Betrachtung sollte vor allem auch den Beitrag der Wiesen zu brandaktuellen Themen unserer Stadtgesellschaft berücksichtigen:

Sie leisten ihren Beitrag zum Ausgleich von Stickoxidbelastung, Klimaerwärmung und Starkregenereignissen. Dabei sollen die Wiesen natürlich auch künftig den Einwohnerinnen und Einwohnern unserer Stadt im bisherigen Umfang für Freizeit, Spiel und Sport zur Verfügung stehen.

Es sind zudem zusätzliche positive Effekte aufgrund eines reicheren Landschaftsbildes zu erwarten.

Für beiden unter 1. genannten Methoden gibt es bereits sowohl wissenschaftliche Vorleistungen, als auch praktische Beispiele und Initiativen der Naturschutzverbände und der Biologischen Station (NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln) in Köln.

Die Nutzung der vorhandenen Informationen und die Einbindung des ehrenamtlichen Engagements der Naturschutzverbände können zu einer Reduktion der Kosten führen.

Beide genannten Methoden haben spezifische Vorteile. Die Entwicklung von potenziell hochwertigen Wiesen durch die Anpassung von Mahd und Beweidung ist eine einfache, kostengünstige und großflächig umsetzbare Maßnahme. Da viele Wiesen im Stadtraum aber teilweise seit mehreren Jahrzehnten artenarm sind und zudem isoliert liegen, können diese Wiesen nur durch gezielte Ansaat wieder zu artenreichen Lebensräumen entwickelt werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Barbara Lübbecke
SPD-Fraktionsgeschäftsführerin

gez. Michael Weisenstein
Fraktionsgeschäftsführer Die Linke